

Wirklich so schlimm?

Beitrag von „Goodnight“ vom 26. Mai 2014 18:02

Für mich war das Referendariat auch die bisher schlimmste Zeit meines Leben. Das sage ich auch heute noch, obwohl ich in der Zwischenzeit den ein oder anderen herben Schlag verdauen musste.

Ich hatte das Gefühl, dass wir tatsächlich nach den ersten Lehrversuchen in eine Schublade gesteckt wurden, aus der wir nicht mehr herauskamen. Nun war ich sicher keine Vorzeigerefendarin und einige der Sachen, die kritisiert wurden, wurden das auch völlig zu Recht. Aber ich musste vorher und danach nie mehr erleben, dass man so auf einer persönlichen Ebene angegangen wurde wie im Referendariat, dass man sich bemühen konnte wie man wollte, aber trotzdem nicht mehr herauskam aus der erwähnten Schublade. Betreuungslehrer im Zweigschuleinsatz konnten da Eignung, Lehrerpersönlichkeit und gute Planung bescheinigen wie sie lustig waren, das hat an der Seminarschule keinen gekümmert. Mir und auch meinen Mitreferendaren wurde von unseren Betreuungslehrern hinter vorgehaltener Hand erzählt, wie die Seminarlehrer vor der Prüfungslehrprobe ihre "schlimmsten" Befürchtungen in Bezug auf uns Refis zum besten gaben ("Na, ob sie DAS wohl hinbekommt... kann ich mir ja wirklich nicht vorstellen") und danach mit der Lupe das Haar in der Suppe gesucht haben ("OHP zu lange angelassen" - "Warum nicht auf der Fensterseite gestanden" (?!?)).

Das Referendariat hat mich aber eine Frustrationstoleranz gelehrt, die mir noch so manches Mal von Nutzen war, das muss ich ehrlich zugeben. Deshalb habe ich inzwischen auch meinen Frieden damit gemacht. Außerdem macht der Beruf post-Ref wirklich oft genug Spaß, und Schulleiterbesuche sind seitdem auch eine chillige Angelegenheit.